Danziger Dampfboot.

№ 296. **1859.**

Montag, den 19. Dezember. **29ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 17. Dez. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist von Köln hier wieder angekommen.

— Der Hof-Kapellmeister Franz Liszt traf neulich aus Weimar hier ein, um seinen einzigen Sohn, der bei seinem Schwiegersohn, dem Hofpianisten Hans v. Bülow, schwer krank darniederlag und nun gestorben ist, zu besuchen. Franz Liszt hat jetzt nur noch zwei Töchter, von denen die jüngere hier an Hrn. v. Bülow, und die ältere an den Advokaten und Deputirten Olivier in Paris verheirathet ist. Hr. v. Bülow reist im nächsten Monat mit seiner Gemahlin nach Paris.

— In der Nähe von Eisenach, wo die Eisenbahn eine starke Kurve hat, ist am Donnerstag, an welchem Tage ein dichter Nebel herrschte, ein Zusammenstoß zwischen dem Schnellzuge und dem Güterzuge erfolgt. Derselbe war so gewaltig, daß die Maschine und mehrere Wagen des Güterzuges arg zugerichtet wurden. Leider erlitten auch mehrere Beamte des Fahrpersonals starke Verletzuugen; zwei Schaffner, welche sich oben in den verdeckten Schaffner-Sitzen befanden, wurden dergestalt gequetscht, daß der eine ein Bein, der andere beide Füße verlor, und dieser aus seiner traurigen Lage nur dadurch befreit werden konnte, daß man zu einer Säge seine Zuflucht nahm. Die Passagiere und die Beamten des Schnellzuges blieben, wie uns mitgetheilt wird, unbeschädigt und langte dieser Zug statt um ¾10 Uhr Abends erst eine Stunde später auf dem Anhalter Bahnhofe hier an.

Magdeburg, 12. Dez. Das Streben nach Rechtsschutz für das Privateigenthum zur See im Falle eines Krieges findet die verdiente Anerkennung nicht blos in den Seestädten, sondern auch in den Binnenplätzen. Der Magdeburger Import- wie Exporthandel ist bei dieser Frage lebhaft betheiligt und die hiesige Kaufmannschaft hat an den Handelsminister das dringende Gesuch gerichtet, mit allem Einfluß für die Anerkennung und Durchführung liberaler und humaner Principien im Seerechte zu wirken. Auch auf Beschränkung der Blokade auf befestigte Plätze ist der Antrag gerichtet.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Schon seit mehreren Monaten ist das Frankfurter Linienbataillon von allem Dienst entbunden und wird derselbe von den übrigen Theilen der Besatzungstruppen mit versehen. Der Grund ist eine Augenkrankheit, an welcher mehr als der dritte Theil des Bataillons, über 300 Mann, danieder liegt und welche, bei ihrem entschieden epidemischen Charakter, es rathsam erscheinen läßt, diese Truppe von aller Berührung mit den übrigen Contingenten fern zu halten. Ueber die Ursachen der Seuche, die wenigstens hier ganz neu ist, obgleich sie in dem nahen Mainz grassirt, wurde seither nichts Sicheres ermittelt.

— 15. Dez. Heute Vormittag um halb 10 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf der Main-Weserbahn hier eingetroffen und von dem Personal der Königl. preußischen Gesandtschaft empfangen worden. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt in dem Gasthof zur Westendhall setzte der Prinz auf einem Extrazug der Taunusbahn die Reise nach Kassel fort, wo er kurz nach halb 11 Uhr von den Civil- und Militär-Behörden, so wie von den Verwaltungsräthen der hessischen Ludwigs- und der rheinischen Eisenbahn empfangen wurde. Ein besonderes Dampfboot trug sodann den Fürstlichen Gast und sein Gefolge nach dem festlich geschmückten Bahnhof der hessischen Ludwigsbahn, wo derselbe von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen begrüßt wurde. Nach einem hierauf von Ihren Königlichen Hoheiten und den übrigen Festtheilnehmern im großen Marmorsaal des vormaligen Kurfürstlichen Schlosses eingenommenen Dejeuner wurde auf dem bereit stehenden Zuge die festliche Eröffnungsfahrt nach Köln angetreten, welche nach einer Fahrt von fünf und einer Viertelstunde erreicht wurde. Hier fand ein Festmahl im Gürzenich statt.

— Zu der feierlichen Eröffnung der letzten Strecke der linksrheinischen Bahn Coblenz-Bingen versammelten sich die Gäste in dem festlich geschmückten Mainz, woselbst Tafel gehalten wurde, an welcher der Großherzog von Hessen, Prinz Friedrich Wilhelm, mehrere Minister und andere hochstehende Personen Theil nahmen. Der Präsident der Direktion der Rheinischen Bahn, Geh. Kommerzienrath G. Mevissen, begrüßte die hohen Gäste Namens der Rheinischen und Ludwigsbahn, und wies in seiner Ansprache auf den deutschen Charakter des Festes und die Bedeutung der neuen Eisenstraße hin. In letzterer Beziehung bemerkte der Redner: „Die Rhein-Bahn Köln-Mainz knüpft nicht allein die uralten Bande zweier großen, neu aufstrebenden Städte ältester Geschichte, reichster Vergangenheit enger und fester, sie vereinigt nicht nur die preußischen Rheinlande mit eisernem Bande mit dem Großherzogthum Hessen, sie bildet das letzte, seit langen Jahren ersehnte Glied in der deutschen Schienenkette im Westen, die von dem Meere bis zu den Alpen die gesammten, vom germanischen Stamme bewohnten, gesegneten Rheinlande mit einem neuen festen Bande zu einem zusammenhängenden in seiner materiellen wie geistigen Entwickelung untrennbaren Ganzen umschließt.“ Nach der Tafel wurde die Fahrt nach Köln angetreten, auf allen Bahnhöfen war ein festlicher Empfang bereitet, besonders in Köln, wo der Ober-Bürgermeister, umgeben von den Beigeordneten und Stadtverordneten, den Prinzen Friedrich Wilhelm mit einer Rede empfing. Geh. Kommerzienrath Mevissen brachte im Empfangsgebäude die Toaste auf den König, den Prinz-Regenten, den Prinzen Friedrich Wilhelm und den Großherzog von Hessen aus. Die Rhein-Bahn und die Rhein-Main-Bahn sind, so bemerkt der Redner, zwei neue, kostbare Perlen in dem Kranze friedlicher Jahrhunderte überdauernder Eroberungen, den sich die Fürstenhäuser Preußens und Hessens geflochten. Nachdem die Anwesenden in das Hoch eingestimmt hatten und das preußische National-Lied angestimmt worden, bei welchem sich nach dem Beispiele des hohen Gastes alle Anwesenden erhoben, nahm der Prinz Friedrich Wilhelm das Wort und sprach: „Meine Herren! Indem ich heute an der Stelle meines allergnädigsten Herrn Vaters stehe, habe ich zunächst in Seinem Namen Sein tiefes Bedauern auszusprechen, daß Er verhindert ist, in Ihrer Mitte hier zu erscheinen. Das schwere Verhängniß aber, das leider seit Jahren unser Vaterland heimgesucht hat, nöthigt Ihn, in der Nähe des Königlichen Bruders zu weilen, und es ist mir der Auftrag geworden, Ihnen hier auszusprechen, was Sie Alle wissen: daß mein Vater mit der vollsten und wärmsten Theilnahme heute in Gedanken unter Ihnen weilt. (Lebhafter Beifall.) Sie wissen, wie viel Ihm daran lag, daß heute von uns eingeweihte Werk vollendet zu sehen. Und nun, meine Herren, wenn ich auch von mir sprechen darf: ich, der ich Jahre lang unter Ihnen geweilt habe, freue mich herzlich, die Einweihung des schönen Werkes vollziehen zu können. Möge das Fest eine glückliche Vorbedeutung fruchtbringenden Segens für unser preußisches Vaterland, für die Rheinprovinz und für das weitere deutsche Vaterland sein! In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Herren, Sich zu erheben und mit mir anzustoßen auf das Wohl der Rheinlande! Die schöne Rheinprovinz, sie lebe hoch! Hieran schlossen sich noch mehrere Toaste, der Prinz hob aber noch vor dem Schlusse des Mahles, die Tafel auf, um im Casino-Saale einem von dem Kapellmeister Hiller arrangirten Concert beizuwohnen.

Wien, 14. Dez. Der Legationsrath von Arnim ist von Berlin eingetroffen, um auf die Dauer der Abwesenheit des K. preuß. Gesandten, Baron von Werther, die Gesandtschaftsgeschäfte zu leiten. — — Die Wittwe des Banus von Croatien, Grafen Jelacic, hat eine Wallfahrt nach Jerusalem angetreten.

Paris, 16. Dez. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Madrid vom heutigen Tage hatten die Mauren am 15. d. mit 15,000 Mann eine Redoute auf dem linken Flügel angegriffen, waren aber mit Verlust zurückgeschlagen worden. Die Mauren verloren 1500, die Spanier 150 Mann.

— Die erste und wichtigste der auf dem Kongreß zu erledigenden Fragen wird darin bestehen, welche Rechtskraft seinen eignen Beschlüssen beizulegen ist. Das preußische und das russische Antwortschreiben sollen den Wunsch enthalten, daß die Beschlüsse des Kongresses über Gebietsänderungen exekutorische Kraft haben mögen; diesem Wunsche entsprechend würden die italienischen Staaten in Bezug auf ihre Regierungsform und ihre inneren Angelegenheiten überhaupt nur Rathschläge erhalten, dagegen könnte ein bewaffnetes Einschreiten stattfinden, sobald sie ihre Grenzen anders, als der Kongreß verordnet, bestimmen wollen. England hat, wie versichert wird, den entgegengesetzten Wunsch ausgesprochen: der Kongreß solle in jeder Beziehung, also auch in dieser, von jeder aktiven Dazwischenkunft sich fernhalten.

— Der „Moniteur“ enthält heute den amtlichen Bericht über den Empfang des österreichischen Botschafters. Danach lautete die Anrede des Fürsten Metternich wörtlich:

„Sire! Der Kaiser, mein Herr, welcher mir die Ehre erwiesen, mich zu seinem Gesandten bei Ew. Kaiserlichen Majestät zu ernennen, hat mich besonders beauftragt, Sie von dem Werthe zu überzeugen, den er auf Ihre persönliche Freundschaft legt. Nichts würde meinem erhabenen Gebieter angenehmer sein, als zu sehen, daß sich die Beziehungen des guten Einverständnisses und der Freundschaft, mit denen die allgemeinen Interessen Europas so eng verknüpft sind, mehr und mehr vervollständigen und befestigen. Meinerseits wage ich, glücklich und stolz, wenn meine Bemühungen zur Aufrechterhaltung des vollkommensten Verständnisses zwischen den beiden Regierungen beitragen könnten, Ew. Majestät zu bitten, mir das hohe Wohlwollen, von dem Sie mir schon so werthvolle Beweise zu geben geruhten, bewahren zu wollen. In der Hoffnung, daß Ew. Majestät diesen Wunsch erhören und fortfahren werden, mir dieselbe Güte und dasselbe Vertrauen zu beweisen, habe ich die Ehre, Ihnen mein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.“

Darauf antwortete der Kaiser:

„Ich hege die feste Hoffnung, daß die so glücklich wiederhergestellten Beziehungen zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir durch eine aufmerksame Prüfung der Interessen beider Länder nur freundschaftlicher werden können. Seit ich den Kaiser gesehen habe, lege ich meinerseits einen großen Werth auf seine persönliche Freundschaft. Ein aufrichtiges Einverständniß zwischen uns wird, ich zweifle nicht daran, durch die Wahl erleichtert werden, die er in einem Repräsentanten getroffen hat

dessen versöhnlicher Geist wohl bekannt ist, und der auf mein Vertrauen wie auf meine Achtung so großen Anspruch hat."

Der „Moniteur" meldet ferner: „Die Gesundheit Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon, die seit einiger Zeit sich merklich gebessert hatte, giebt von Neuem Anlaß zu ernsthaften Befürchtungen. Der Kaiser und die Kaiserin haben ihren Oheim gestern Nachmittag besucht." Nach einem gestern Abend ausgegebenen Bulletin ist der Prinz von einer Augenentzündung befallen worden und sein Zustand sehr bedenklich. Heute morgen um 8½ Uhr wurde ein von den Herren Rayer, Cruvellier und Hellaco gezeichnetes Bulletin veröffentlicht, nach welchem die letzte Nacht weniger unruhig war als die vorhergehende und der Zustand des Prinzen sich ein wenig gebessert hatte. Der Prinz ist am 15. Dez. 1784 geboren, also heute gerade 75 Jahre alt. — Morgen wird der Marquis von Villamarina sein Abberufungs- und Herr Desambrois sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Auch wird der päpstliche Nuntius morgen, wie man versichert, dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des heiligen Vaters überreichen.

— Der „Moniteur" zeigt heute die am 26. Nov. in Rom eingesegnete eheliche Verbindung des Prinzen Napoleon Gregor Bonaparte (des Sohnes des Prinzen Carl Bonaparte und der Prinzessin Zenaide Bonaparte) mit der Prinzessin Christina Ruspoli an.

Aus Madrid, 10. Dez., wird gemeldet: „Es wurde der Befehl ertheilt, die afrikanische Armee durch 12,000 Freiwillige aus den Jägern und der Provinzial- (Reserve-) Infanterie zu verstärken. General Prim ist thätigst beschäftigt, einen Weg nach Tetuan zu eröffnen, indem er das Land abholzen und eine für die Artillerie praktikable Straße herstellen läßt. Das Terrain ist dermaßen steil und gebirgig, daß die Armee bei jeder Bewegung sich erst einen Durchgang bahnen muß."

— Wie aus Madrid, 13. Dez., telegraphirt wird, waren die Verluste, welche die Mauren bei dem Angriffe auf den Nachtrab der von General Prim befehligten Division erlitten, bedeutend. Die Spanier geben ihren Verlust auf 40 Mann an. Das Gefecht fand am 12. Dez. statt, und Prim war ausgerückt, um die Bauten an der nach Tetuan rührenden Straße zu schützen.

Madrid, 15. Dez. Gestern wurden die Mauren durch 4000 Mann Infanterie und 6000 Pferde verstärkt, wie man glaubt, unter Befehl Muley-Abbas. Die Spanier verloren vorgestern einen Ober-Offizier, der getödtet wurde, und hatten drei Verwundete. Der Verlust der Mauren bis zum heutigen beläuft sich auf 5000 Mann. Zu Tetuan wüthete die Cholera.

— 16. Dez. Gestern griffen 15,000 Mauren unsere Verschanzungen auf dem linken Flügel an. General Ros umzingelte deren rechten Flügel und warf den Feind mit dem Bajonet zurück. Unsere Artillerie brachte demselben große Verluste bei. Die spanischen Truppen zeigten viel Muth. Die Generäle Gasset und Garcia zeichneten sich hierbei aus. Die feindliche Kavallerie, welche sich zum ersten Male gezeigt, wurde mit Leichtigkeit geschlagen. Die Marokkaner verloren 1500 Mann, die Spanier hatten 30 Todte und 126 Verwundete.

London, 16. Dez. Die heutige „Times" sagt, daß England seine Opposition gegen den Bau des Suez-Kanals aufgebe. Die „Times" theilt ferner mit, daß Frankreich einen Hafenplatz an der Küste von Abyssinien erworben habe und demnächst zu dessen Besitzergreifung ein Kriegsschiff dahin senden werde.

— 17. Dez. Die heutige „Morning-Post" sagt, die Einwilligung Englands in den Bau des Suezkanals hieße Aegypten von der Türkei zum Besten Frankreichs trennen; England unterstütze die Pforte bei ihrer desfallsigen Weigerung.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 17. Decbr. In der heutigen Sitzung des Bundestages stellten die bei der Würzburger Konferenz betheiligt gewesenen Staaten nachstehende Anträge: Veröffentlichung der Bundesverhandlungen; gemeinsame Civil- und Kriminalgesetzgebung; Heimaths- und Ansäßigmachungsgesetz; Revision der Bundes-Kriegsverfassung durch organische und nicht numerische Verstärkung der Bundesarmee; Küstenbefestigung der Nord- und Ostsee. — Die nächste Sitzung des Bundestages wird der Ferien wegen am 5. Januar k. J. stattfinden.

Stockholm, 17. Decbr. Nach einer im heutigen Reichstage stattgefundenen enthusiastischen Manifestation des Bürgerstandes in der italienischen Frage, beschloß die ganze Kammer einstimmig, eine Adresse an den König zu richten, um für das Recht der freien Selbbestimmung Italiens beim Congresse einzutreten.

London, 18. Delbr. Die heutige „Times" spricht von einem Gerüchte, wonach Lord Russel beabsichtige, seine Demission wegen Uneinigkeit mit Lord Palmerston zu geben. Dies verursache auch die Verzögerung des Zusammentritts des Congresses. Der Observer meint, daß wegen der Suez-Frage kein Konflikt zu befürchten sei.

Kopenhagen, 12. Decbr. Das Königl. Lustschloß Frederiksborg ist vollständig abgebrannt; sehr werthvolle Gemälde-Sammlungen sind durch den Brand verloren gegangen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19 Decbr. Der Ablauf der Corvette „Gazelle" wurde durch den starken Frost, der die aufgeschlagene Rinne der Weichsel mit Eis belegte, verzögert und erfolgte erst des Nachmittags um 3 Uhr.

— In das hiesige Kinder-Krankenhaus im Schwarzen Meere sind seit dem 20. Juli 1857, dem Eröffnungstage der wohlthätigen Anstalt, deren Einnahmen nur aus milden Gaben fließen und sich in den beiden ersten Jahren auf ca. 3300 Thlr. belaufen haben, 62 Kinder aufgenommen; die Mehrzahl in dem der Sterblichkeit am meisten ausgesetzten Alter von 1—6 Jahren. Dennoch sind nur ihrer 4 gestorben, und zwar solche, welche als bereits ganz aufgegeben in's Krankenhaus kamen, während 10 andere, die eben so in Lebensgefahr schwebende, genasen; im Ganzen sind 33 als geheilt und 8 als gebessert entlassen. Dieses ist ein sehr günstiges Resultat und ein Beweis, was treue Liebespflege, verbunden mit angemessener medizinischer und diätetischer Behandlung vermag. Gegenwärtig ist die Anstalt auf 14 Kinder eingerichtet, und von dem Hause der Barmherzigkeit in Königsberg mit zwei Diakonissen versorgt. Da dieselben noch manche freie Zeit übrig haben, so hat der Vorstand beschlossen, auch erwachsene Kranke weiblichen Geschlechts aufzunehmen. Die Concession dazu ist ertheilt, eine Kranke auch bereits aufgenommen und als wieder genesen entlassen worden, eine andere befindet sich noch in Pflege. Es soll indeß durch diese Einrichtung dem ersten Zweck der Kinderverpflegung durchaus kein Abbruch geschehen.

— Ueber die gestrige Theater-Vorstellung, die sich wiederum eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, haben wir zu berichten, daß Hr. Götz seine beiden Rollen in der rosenfarbigsten Laune gab und auch die andern Mitwirkenden sich alle Mühe gaben, die Lachlust des Publikums rege zu erhalten. In den Tanzscenen, die Frl. Bagdanoff und ihr Bruder mit dem ganzen Reichthum ihres bewunderungswürdigen Talentes ausstatteten, zeigten auch unsere einheimischen beiden Tänzerinnen soviel Gewandheit und Grazie, daß sie sich neben der gefeierten Russin durch einen mehrmaligen Beifall und Hervorruf geehrt sahen.

— Die Verproviantirung des Clipperschiffes „Columba", welches dazu bestimmt ist, die beiden Kriegsschiffe „Thetis" und „Frauenlob" auf der Expedition nach Japan als Transport- und Proviantschiff zu begleiten, wird, wie man aus Hamburg berichtet, in den nächsten Tagen vollendet sein. Die Besatzung desselben beträgt 30 Mann, wovon 23 Mann unserer Marine angehören.

— Vor ungefähr 8 Tagen hatte sich der Kellner Olfert aus dem Preußischen Hofe, in welchem er in Condition stand, heimlich entfernt, und zuvor das Monats-Abonnement von vielen Speisegästen, zusammen in Höhe von ca. 70 Thlrn., sich unrechtmäßig angeeignet. Gestern hat man denselben im Deutschen Hause ergriffen.

Gerichtszeitung.

Der Steward auf Sr. Majestät Fregatte „Arcona", die vor Kurzem unsern Hafen verlassen, um sich der Expedition nach Japan anzuschließen, lebte mit dem Koch derselben in Feindschaft. Dieser erklärte zu verschiedenen Malen, daß er jenen aus seinem Amte auf irgend eine Weise entfernen würde. Dem Steward war diese Erklärung sehr gleichgültig, und er sprach bei sich selber: Was sich doch so ein Koch einbildet! — Es giebt aber Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich die Schulweisheit manches Philosophen nicht träumen läßt. Das hat auch wohl der Steward der „Arcona", ein junger Mensch von 25 Jahren und ansprechender Persönlichkeit, erfahren. Er wurde vor einiger Zeit aus seinem Dienste entlassen und begab sich von Neufahrwasser zurück nach Danzig. Als er aber hier anlangte und seine mitgenommenen Sachen näher beschaute, entdeckte er unter denselben ein Paar kostbare Stiefel, die aus einer der ersten hiesigen Stiefelfabriken hervorgegangen, 3 sehr feine Hemden und 3 Paar Gamaschen. Hat mir, so frug er sich, diese Sachen eine gütige Fee geschenkt? — Ehe er jedoch irgend eine Antwort auf diese Frage erhielt trat der Lieutenant zur See, Herr Krause, mit einem Polizei-Beamten zu ihm ins Zimmer. Ei, Sie kommen, rief der entlassene Steward den beiden Herren entgegen, gewiß zu mir, um die Sachen zu holen, von denen ich nicht weiß, wie sie in meinen Koffer gekommen! Zu diesem und keinem andern Zweck allerdings kamen die beiden Herren; denn der Herr Lieutenant meinte, daß ihm die Sachen gestohlen. Dieser Meinung trat nun zwar der Steward sehr entschieden entgegen; doch saß er in der vorigen Woche wegen dieser Angelegenheit auf der Anklagebank, indessen mehrere von der Mannschaft der Arcona über die Angelegenheit beim Gericht kurz vor der Abfahrt vernommen worden waren und ihre Aussage durch den Zeugeneid bekräftigt hatten. Sämmtliche Aussagen waren der Art, daß sie wohl einen Verdacht gegen den Angeklagten zu erwecken vermochten; doch wurde der Verdacht in der öffentlichen Gerichtssitzung nicht weiter begründet, hingegen ganz entkräftet und der Angeklagte freigesprochen.

Volk, Sprache und Literatur aus der Vogelperspective.

Von Heinrich Justus Heller.

(Fortsetzung)

Der ordinäre Mensch überhaupt, der mit saurer Arbeit dem einen Tage den Unterhalt des andern abtrotzt, oder auch der Gesellschaftsmensch, der mit der Flachheit des Salontreibens die Langeweile und den Müssiggang eines wie des andern Abends ausfüllt, gleichen sich auf ein Haar bei allen Völkern; diese sich so entgegengesetzten Klassen, und noch andere, die für nichts als materiellen Erwerb Sinn haben, kommen auch nicht in Betracht, wo es sich um die geistige Eigenthümlichkeit des Volkes handelt; aber der gebildete Mittelstand, in dem vorzugsweise die Gesinnung einer Nation wurzelt, zeigt sich nirgends so sehr wie in Deutschland für übersinnliche Empfindungen, für phantastische Elemente, für die Schilderung einer sublimirten Natur empfänglich. In den mannigfaltigsten Gestaltungen hat sich diese Neigung in der deutschen Literatur ausgeprägt. Nicht nur die idealen Personen eines Egmont und Max, eines Tasso und Posa, nicht blos die Schwärmerei Werther's und Stella's, Amalien's und Louisen's, nicht allein die „vom Wiederschein höherer Welten beglänzten" Figuren Jean Paul's im Hesperus und Titan, nicht Faust nur, der an die Pforten der Geisterwelt klopft, nicht blos die klassischen und romantischen Tändeleien Wieland's und Mysticismus der Romantiker, die zarten Elfen und Undinen Tieck's und Fouqué's und Novalis blaue Blume, auch selbst die Alraunen und Fratzen Arnim's, die Spukgestalten Hoffmann's, die ganze Kobold- und Mährchenwelt der Deutschen sammt den Wiener Zauberstücken, Alles entstammt eben derselben Quelle und Ursache, dem Hinwegflüchten aus der rauhen, realen Welt, die „dem Herzen keine Befriedigung gewährt", in eine Welt des Traumes und der Einbildung, die man nach seinem eigenen Behagen und Geschmack sich zurechtlegen kann, oder in Sphären, die ein brennenderes und dauernderes Interesse der Seele, als die Scenen dieses Lebens bieten. Schwärmen ist ein Lieblingswort der Deutschen. Der Deutsche ist der Metaphysiker unter den Nationen, nicht blos in der Philosophie, auch in der Dichtkunst. Die Poesie der Engländer ist realistisch, die der Franzosen rhetorisch, die der Deutschen idealistisch-phantastisch. In England hat der „Sommernachtstraum" Shakespeare's sich nicht auf dem Theater zeigen dürfen (eine Bearbeitung, welche hauptsächlich die burlesken Theile herausgehoben hat, ist neulich in London zur Aufführung gekommen); er ist in Berlin beinahe ein Kassenstück geworden. Auch in der Musik der Deutschen hat dies phantastische Element sich vorzugsweise geltend gemacht; Beethoven, Franz Schubert, Weber und Mendelssohn verdanken ihre höchsten Triumphe dieser Richtung. Wir haben auch unsere nüchterne Periode in der Poesie gehabt, die Zeit der Gottsched und der Gellert; aber sie ist auch als französische Nachahmung verlacht und bemitleidet; — Lessing schlug eine durchaus besonnene und reale Richtung ein; aber er erklärte doch auch, nicht eigentlich ein Dichter zu sein; — die neuere Dichterschule, — das Geschlecht der Epigonen, — sucht auf dem Boden der Wirklichkeit Wurzel zu fassen; aber ihre Erzeugnisse werden von dem großen Markt der europäischen Literatur durch die bedeutenderen Hervorbringungen der Engländer und der Franzosen in dieser Gattung entfernt gehalten; und in unserm Vaterlande selbst füllen Uebersetzungen englischer und französischer Romane die Leihbibliotheken, und Nachahmungen französischer Theaterstücke und Bearbeitungen fremdländischer Erzählungen beschäftigen die Bühne. Wie weit an dieser Eigenthümlichkeit der Deutschen, an dem Ueberwiegen idealistisch phantastischer Elemente die politische Lage des Volkes Theil

hat, soll hier nicht weiter berührt werden; jedenfalls steht sie in Zusammenhang mit dem Mangel an Betheiligung der Nation an dem öffentlichen Leben, der erst in der neuesten Zeit etwas beseitigt worden ist.

Wenn die englische Poesie weniger durch die einschmeichelnde Form gefällt, wenn sie mehr durch die Bedeutsamkeit sachlichen Gehalts, durch die Gewalt der Characterschilderung, durch die treffende Darstellung des wirklichen Lebens anzieht und fesselt, so kann man sie auch als objectiv bezeichnen; die vorwiegende Gefühlsrichtung der Deutschen macht ihre Poesie wesentlich zu einer subjectiven, und nur stellenweis dringt in unsern großen Dichtern die Objectivität der Characterschilderung und die treue Auffassung der Wirklichkeit hindurch — gleich einem Besuch, den ein einsam Verzückter einmal der Welt abstattet. Neben Shakespeare's drastischer Schilderung Cade's und seiner Anhänger im „Heinrich VI." sind die Goetheschen Volksscenen im „Egmont" noch sehr ideal gehalten; selbst seine Adelheiden und Philippinen haben etwas Verklärtes. In der französischen Tragödie übertüncht der Firniß der Rhetorik das Colorit objectiver Darstellung und subjectiver Auffassung und vermischt Beides zu einem nicht trennbaren Ganzen.

Auch in der Philosophie und in der Wissenschaft nehmen die Deutschen einen entsprechenden Standpunkt ein. Die deutsche Philosophie ist wesentlich metaphysisch; vorzugsweise reine Wissenschaft vom Wesen des Geistes und von seinem Verhältniß zur Natur, weis't sie die Anwendung auf Wollen und Handeln aus ihrem eigentlichen Gebiete fort. In fremden Sprachen wohl bewandert, spricht der Deutsche sie doch in der Regel nicht mit der Fertigkeit, mit der z. B. die Polen und die Russen sie gebrauchen; dafür ist er Meister in der vergleichenden Sprachkunde und in der Philosophie der Grammatik; die Philologie hat, in der neuesten Zeit wenigstens, besonders bei den Deutschen geblüht; in der Geschichte sind sie mehr Forscher und Kritiker, als Politiker und Staatsmänner; sie machen in den exacten Wissenschaften mehr theoretische Entdeckungen, als praktische Erfindungen; den Bau unseres Sonnensystems und die Gesetze der Bewegung seiner Planeten haben Kopernikus und Kepler aufgespürt; die Dampfmaschinen aber, die Gasbeleuchtung, der mechanische Webstuhl, die Daguerreotypie und die Photographie rühren von Engländern und Franzosen her; die Deutschen haben freilich „das Pulver erfunden" und die Buchdruckerkunst geschaffen; auch stehen deutsches Wissen und deutsche Gründlichkeit in höchstem Ansehen bei dem Auslande; daneben aber sind, seit den cartesianischen Wirbeln, die Chimären in den Naturwissenschaften, vielleicht mit der einzigen Ausnahme des Tischrückens und Geisterklopfens, wohl alle aus Deutschland hervorgegangen, wie Physiognomik, Mesmerismus, Schädellehre, Goethe'sche Farbenlehre, Naturphilosophie, Prevost'sche Seherei und Psychographie; Paracelsus, Justinus Kerner und Ennemoser sind Deutsche gewesen.

In Wissenschaft und Kunst setzt der Deutsche, um zum höchsten Ziele sich hindurchzuringen, allein von allen Völkern das Streben seines ganzen Daseins; nur er ist im Stande, das Leben an eine Idee hinzugeben. Während bei den andern Völkern, Spanier und Russen nicht ausgenommen, Literatur und Kunst längst einträgliche Gewerbe geworden sind und zu Ansehen und Bedeutung verhelfen, sind sie in Deutschland noch immer eine Laufbahn der Dürftigkeit; Kepler, Bürger, Schiller, Mozart, Beethoven werden stets rührende Denkmäler höchsten Sinnes bei trauriger Lebensstellung, und der Brief Jean Paul's an den Kaiser Alexander von Rußland ein ewiger Vorwurf für die Deutschen bleiben. Auch die mittelmäßigsten Kräfte haben zwar bei uns die Zahl der Auflagen ihrer Werke sich ins Unglaubliche vermehren sehen, auch die zweideutigsten Talente bedeutende Anerkennung gefunden, aber das wahrhaft Edle und große ist von jeher bei unserm Volke erst spät zur Geltung gekommen; — Deutschland ist seit langer Zeit das Vaterland darbender Göttersöhne und hungernder Genies.

Immer noch widmen der Kunst sich einige strebende Jünger;
Manches Ikarus Fall schrecket die Fliegenden nicht.
Feineren Seelen ist sie Element des Lebens und Athmens,
Während der Alltagswelt Treiben die zarten erstickt.
Gröberen Daseins Ford'rung mißachten sie kühnlich und tauschen
Aether und Blumengeruch gegen die staubige Luft. *)

(Schluß folgt.)

*) Gedichte von H. J. Heller, S. 279.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 17. Dezbr. In d. W. war die Haltung unsers Kornmarktes in Bezug auf Weizen vorherrschend matt; sie belebte sich aber gegen Schluß, die Preise gingen etwa 1 Sgr. pro Scheffel höher, und es zeigte sich gute Kauflust, der es jedoch an Material und Auswahl fehlte. Der bekannt gewordene Umsatz beträgt 230 Lasten Weizen, davon 120 Last vom Speicher. Einige Abschlüsse außerhalb der Börse dürften den Umsatz wohl auf 300 Last gebracht haben. Hervorzuheben sind 50 Last 134.35pf. polnischer Weizen zu fl. 495 pro Last und 40 Last ähnlicher zu fl. 485. Notirungen pro Scheffel: Extrafeiner 85 Sgr.; besthochbunter 134.36pfd. 82 bis 83⅓ Sgr.; mittelhochbunter und bestbunter 132 bis 34pfd. 77½ bis 80; bunter 128.31pfd. 70 bis 75; rother 130.34pfd. 70 bis 75 Sgr. — Roggen ging ½ Sgr. pro Scheffel niedriger und 125pfd. steht auf 51 Sgr., aber die Stimmung ist hierauf sehr fest. Umsatz 160 Lasten. Einiges ist auf Lieferung zu fl. 305, fl. 310 pr. 125pfd. geschlossen. Man schätzt den Betrag der sämmtlichen Lieferungsverträge pro 1860 auf 6 bis 9000 Lasten; letztere Zahl scheint die wahrscheinlichere. Etwas hievon wurde frühzeitig auf fl. 270, fl. 275 pr. 130pfd. geschlossen und veränderte Ansichten über die Erträge der Roggenerndte haben bis zu fl. 310 pro 125pfd. geführt. Was von diesen Quanten und Preisen lediglich den Kontrahenten oder den Producenten zuzurechnen ist, läßt sich nicht bestimmen. — Gerste unverändert matt. Kleine 105—115pfd. nach Farbe und Gewicht 38.40.42.45 Sgr. Große 108—116pfd. 42.45.49.50. — Hafer fest; 70 bis 76pfd. 23 bis 26 Sgr. — Erbsen gut preishaltend 52 bis 56 Sgr.; feinste 57 Sgr. — Von den 3 letzten Artikeln war die Zufuhr schwach. — Spiritus fand gute Frage zum Export und Verbrauch, und ging höher: 14½, 14⅔ Thlr. pro 8000 Tr.; dann Alles zu 15 Thlr. geräumt. Zufuhr 600 Ohm. — Wir haben Frost mit Schneefall und die Saaten sind hinreichend gedeckt.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 19. December:
50 Last Weizen: 132, 132/3pfd. fl. 480, rth. fl. 456, 124pfd. fl. 380.
6 Last Roggen: fl. 306—309 pr. 125pfd.
12 Last Gerste: gr. 114pfd. fl. 288, 105pfd. fl. 243, kl. 110/1pfd fl. 255, 109/10pfd. fl. 252, 105pfd. fl. 234.
1½ Last w. Erbsen: fl. 336.

Meteorologische Beobachtungen,

Decbr.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
18	12	334,72	— 3,9	Südl. ruhig, dicke Schneeluft.
19	8	334,31	— 7,1	do. still, do.
	12	334,09	— 6,8	SW. do. Zenit hell Horiz. dick.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Fuchs n. Gattin a. Bündtken und Plehn a. Summin. Die Hrn. Kaufleute Müller a. Remscheid, Bertram a. Königsberg, Fricke a. Glouchau und Krojanke a. Bromberg. Fräul. Merten a. Berlin. Hr. Oekonom v. Rundstedt a. Lesniau.

Walter's Hotel:
Hr. Kaufmann Berger a. Bromberg. Hr. Weinhändler Koch a. Bingen a. R. Hr. Gutsbesitzer Schüler a. Thorn.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Mauntz n. Sohn a. Münsterwalde. Hr. Kreisthierarzt Neithardt a. Carthaus. Hr. Gastwirth Alsleben a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Martins a. Berlin, Schneider a. Stettin, Honemann a. Leipzig, Schneddelbach a. Saalfeld, Müller a. Magdeburg und Senke a. Hannover.

Reichhold's Hotel:
Hr. Rittergutsbesitzer Neumann a. Bromberg. Hr. Oberjäger Heinrich a. Berent. Hr. Apotheker Knigge a. Tiegenhof.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Zapf a. Elberfeld, Wald n. Gattin a. Lauenburg und Fürstenberg a. Neustadt. Frau Gutsbesitzer v. Tokarski a. Brodnitz. Frau Kreisrichter Thiele a. Neustadt.

Schmelzer's Hotel:
Der Director der Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft Hr. Schmalfuß a. Erfurt. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Hardt n. Gattin a. Litschen und Heudtlaß n. Gattin a. Oschen. Hr. Oekonom Fließbach a. Eurow. Hr. Kaufmann u. Rathsherr Mark a. Conitz. Hr. Gutsbesitzer Wußkind a. Weileshöhe. Hr. Revierförster Fischbach a. Stuttgardt.

Grosses Concert
an den
vier Weihnachts-Abenden
im Rathsweinkeller
vom Musikchor des Königl. 1. (Leib)-Husaren-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Keil.
Anfang Abends 7 Uhr. Entré 2½ Sgr.
Das Lokal ist zu diesem Feste in fast allen seinen Räumen neu dekorirt.
Freundliche Einladung von
F. A. J. Jüncke.

Die achte Fortsetzung des Katalogs meiner Leih-Bibliothek für die Jugend ist erschienen und für 1 Sgr. — der vollständige Katalog für 5 Sgr. — zu haben. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.
B. Kabus, Langgasse No. 55.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 20. Dezbr. (Abonnement suspendu.)
Vorletzte Gastdarstellung des Fräulein
Nadejda Bagdanoff,
erster Solotänzerin des Kaiserl. Hoftheaters zu Petersburg und des Solotänzers
Hrn. Nicolai Bagdanoff.
Der Essighändler.
Schauspiel in 2 Acten nach Mercière, neu bearbeitet.
Hierauf:
Die Stumme von Portici.
Große Oper v. Scribe. (3. Act). Musik v. Auber.
Während des Act's:
Grand pas serieux,
aus dem Ballet: „Esmeralda",
ausgeführt von Frl. Nadejda u. Hrn. Nicolai Bagdanoff, und den Damen Zsàky und Künzler.
Zum Schluß:
Auf vielfaches Verlangen:
Robert der Teufel.
Große Oper von Meyerbeer.
Helene, Oberin der Nonnen — Frl. Bagdanoff.
Mittwoch, den 21. Dezbr. (3. Abonnement No. 13.)
Berliner Kinder.
Posse in 4 Acten von Kalisch und Weirauch.
Die Direction.

Die **L. G. Homann**'sche Kunst- und Buchhandlung in **Danzig, Jopengasse No. 19,** empfiehlt:
Sämmtlich in Prachtbänden eingebunden.
Deutschlands Dichterinnen. Von Klettke. 1 Thlr. 15 Sgr.
Kaudels Gardinenpredigten. 1 Thlr.
Jecunde. Von Kosegarten. 1 Thlr.
Prinzessin Ilse. 27 Sgr.
Otto der Schütz. Von Kinkel. 26 Sgr.
Aus der Blumenwelt. Von Pauline Klein. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Stunden am Meere. Von Moris. 1 Thlr.
Gedichte von N. Lenau. 3 Thlr. 15 Sgr.
Briefe von W. v. Humboldt an eine Freundin. Billige Ausgabe in 1 Band 2 Thlr., — bessere Ausgabe in 2 Bänden. 5 Thlr.
Chamisso, Gedichte. 3 Thlr.
Bilder und Romanzen. Dichtungen von H. Freiherrn v. Blomberg. 1 Thlr. 22½ Sgr.
Deutsche Kunst in Bild und Lied. 1860 Prachtausgabe 5 Thlr. 20 Sgr., — die billigern Ausgaben sind auch vorräthig.
☞ **Außerdem alle von andern hiesigen Buchhandlungen angekündigten Werke, und vieles Andere, was im Geschäftslokale bereitwilligst vorgelegt wird. — Auf Verlangen sendet sie auch zur Auswahl zu.**

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in meinem neu ausgebauten Hause
Hundegasse No. 26
ein Hotel erster Klasse nebst Restauration unter der Bezeichnung
„Walter's Hôtel"
eröffne. — Dasselbe enthält bequem eingerichtete Zimmer so wie auch gute Stallung.
Es ist mein größtes Bestreben, Alles aufzubieten, daß die Gunst und Zufriedenheit meiner geehrten Gäste, deren ich mich bereits in meinem früheren Geschäfte erfreute, auch in diesem Lokale mir zu Theil werde.
Gefällige Anmeldungen zum table d'hôte erbitte ich mir ergebenst, und erlaube mir, mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens zu empfehlen.
Danzig, den 15. Dezember 1859
Hochachtungsvoll
P. Walter.

Eine Gastwirthschaft ist Neujahr zu verpachten. Näheres in der Expedition des Danz. Dampfboots.

Mieths-Kontrakte u. **Aushänge-Zettel** in der Buchdruckerei von ***Edwin Groening.***

250,000 Gulden Haupt=Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt=Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90 mal fl. **40,000,** 105mal. fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.**

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist **125 Gulden.** — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — **Pläne** werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- u. Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Spielwaaren=Magazin

außerordentlich reichhaltig assortirt bei
Piltz & Czarnecki,
Langgasse 16, partere.



Bock=Verkauf
in Nahmgeist.

Am 15. Dezbr. c. wird aus der hiesigen hochedlen wollreichen Electoral-Schaafheerde, Mögliner Abstammung, ein Bock-Verkauf eröffnet.

Nahmgeist per Güldenboden
(an der Ostbahn),
den 13. Dezember 1859.
Das Dominium.

Bock = Verkauf.

Der Bockverkauf aus der **Negretti-Stammschäferei** zu **Büssow,** Johanni 1858 von Machern nach Büssow übersiedelt, welche aus den bekannten Meklenburgischen Heerden zu Medow, Lentschow und Passow gebildet ist, **beginnt am 5. Januar 1860.**

Büssow bei Friedeberg N.=M.,
im Decbr. 1859.
Th. Bieler.

Den Herren Landwirthen

empfehlen wir Rüben- und Kartoffel-**Musmaschinen,** 40 Thlr., vorzügl. **Sämaschinen,** 75 Thlr., vorzügl. **Dreschmaschinen** mit Göpel 280 Thlr, so wie alle andere landw. Maschinen u. Geräthe nach unseren illustrirten Catalogen, welche auf franco Bestellung gratis und franco versendet werden.

J. Pintus & Co., Maschinenfabrik,
Brandenburg a. H. und **Berlin.**

Ziehung am 2. Januar.

166,000 Thaler,

1700 Loose erhalten 1700 Gew inne.

Hauptgewinn

Oesterreichische Eisenbahn - Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Haupt-Depôt der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Die

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

erscheint unverändert mit ihren verschiedenen Beilagen (**Zeitung für das deutsche Bergwerks- und Hüttenwesen, Berliner Börsen-Courier, allgemeine Verloosungs-Tabelle, Börse des Lebens**) auch im folgenden Quartal. Wir glauben ein Recht zu haben, auf die bisherige Thätigkeit der Zeitung mit Genugthuung zurückzuweisen, und die Fülle von Material, welches sie liefert, und die rückhaltslose Freimüthigkeit, mit der sie das als Recht Erkannte nach allen Richtungen hin stets vertritt, als die beste Empfehlung für dieselbe anzurufen. Je unmittelbarer sich die Wechselwirkung zwischen den politischen und den materiellen Verhältnissen zeigt, je lebhafter die Entwickelung nach beiden Richtungen hin pulsirt, desto umfangreicher und eingehender werden wir beiden Seiten auch in der Folge Rechnung tragen, wie denn die Morgen-Ausgabe unserer Zeitung schon jetzt ein vollständiges und übersichtliches Bild aller politischen Nachrichten giebt. Wir laden deshalb zum erneuerten Abonnement in dem vollen Vertrauen ein, dass unsere Zeitung allen gerechtfertigten Ansprüchen an Unparteilichkeit und Vollständigkeit in jeder Beziehung entsprechen werde.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an, in Berlin auch

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung."
(Charlotten-Strasse 28).

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen:

Album der neuern deutschen Lyrik.

Vierte Aufl. In eleg. Leinwandband. Preis 2 Thlr.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Echtes Eau de Cologne von Johann Anton Farina in Cöln ist stets vorräthig zu den Preisen von 7½, 10, 15, 20, 30 und 50 Silbergroschen für die Flasche in double u. double-prima Qualität bei **S. Anhuth,** Langemarkt 10.

Für Weihnachten!

Bei uns ist zu haben:

Der gute Hirte. Gebetbüchlein von G. Weber. Mit Holzschnitten nach L. Richter. 12 Sgr.

Der Kinderengel. Spruchbüchlein, mit Holzschnitten. 12 Sgr.

Bilder und Reime. Von W. Gey, mit Holzschnitten von Faber. 15 Sgr.

Die Kinderstube. In Bildern von O. Pletsch. 27 Sgr.

Nebst vielen andern guten christlichen Schriften.

Léon Saunier,* *Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter MarktNr. 38.

Briefbogen mit Damen-Vornamen
in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Kalender für 1860.

Steffens, Gubitz, Trewendt, Auerbach, Bote, Termin- und Notizkalender, wie auch **kleinere Volks-Kalender à 6 und 5 Sgr.,** Comtoir-, Wand-, Miniatur-, **Damen-Kalender** empfehlen in grosser Auswahl **zu billigen Preisen**

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Besonders fein gemahlenes sehr gutes Düngergyps = Mehl ist zu verkaufen Hundegasse 31.

Berliner Börse vom 17. December 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	—
Staats = Anleihe v. 1859	5	105	104½
Staats=Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	99½
do. v. 1856	4½	100	99½
do. v. 1853	4	—	92¾
Staats = Schuldscheine	3½	—	83¾
Prämien = Anleihe von 1855	3½	113¾	112¾
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82½	—
do. do.	4	—	—
Pommersche do.	3½	86½	86
Pommersche Pfandbriefe	4	95	94½
Posensche do.	4	—	99¾
do. do.	3½	—	88½
do. neue do.	4	87	86½
Westpreußische do.	3½	82	81½
do. do.	4	—	89¾
Danziger Privatbank	4	77¾	—
Königsberger do.	4	—	83
Magdeburger do.	4	76¼	—
Posener do.	4	—	73
Pommersche Rentenbriefe	4	—	91¼
Posensche do.	4	91¾	92¼
Preußische do.	4	—	135
Preußische Bank=Antheil=Scheine	4½	—	59¾
Oesterreich. Metalliques	5	60¾	64⅛
do. National=Anleihe	5	—	—
do. Prämien=Anleihe	4	93½	—
Polnische Schatz=Obligationen	4	84	92¼
do. Cert. L.-A.	5	—	85¼
do. Pfandbriefe in Silber=Rubeln	4	—	

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.